

::: 3- monatiges MagdeburgInfo

FIGHT THE SYSTEM
SMASH CAPITALISM

GEGEN DIE BESTEHENDE ORDNUNG DER WELT!

* 5. Ausgabe // Oktober 2007

:::INTRO:::

Endlich ist es soweit: Die 5. Ausgabe der Rabatz ist am Start. Auch in dieser Ausgabe gibts wieder jede Menge Infos. In den letzten Monaten waren einige SchreiberInnen sehr fleißig und haben uns so einige Beiträge zukommen lassen. Diese findet ihr natürlich auf den kommenden Seiten.

Am Anfang findet ihr ein Text zum Fortbestand dieser Broschüre. Darum solls das auch erstmal mit dem Intro gewesen sein.

In den letzten Monaten kam es erneut zu Repressionsmaßnahmen der Bullen gegen die Linke. In Berlin wurden Antimilitaristen mit der § 129 A Keule in den Knast gesteckt. An dieser Stelle: Solidarische Grüsse in den Knast an Oli, Axel und Flori und allen anderen Beschuldigten.
Wir schließen uns der Forderung nach Freilassung der politischen Gefangenen und die Abschaffung des § 129 an !

Schickt eure Beiträge, Bemerkungen an unsere neue email Adresse: md_info@web.de !

Gefundene Fehler dürft ihr behalten.
Viel Spass beim Lesen. die Rabatz Redaktion

V.i.S.d.P.: Ulrike Meinhof, Große Diesdorfer Str. 15,
39108 Magdeburg

Die Rabatz versteht sich als Plattform für Information und Diskussion. Kommentare und Meinungen sind in der Redaktion immer willkommen. Vorschläge und Skripts werden in jedem Fall in der Redaktion diskutiert.

Schickt uns eure Beiträge, Artikel, Layout, Fanpost o.ä. per mail an: md_info@web.de
Artikel müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder geben.

Rabatz per Post: Wir verschicken die aktuellen Ausgaben auch. (mail an md_info@web.de)
Porto muss der Empfänger bezahlen.

Eigentumsvorbehalt: Die Zeitschrift bleibt solange Eigentum des Absenders, bis sie dem/ der Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. >Zur-habe-name< ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird die Zeitschrift dem/ der Gefangenen nicht oder nur teilweise ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile - und nur diese - an den Absender mit ausführlicher Begründung der Nichtaushändigung zurückzuschicken.

Inhalt:

Regional/ BRD

- Statement der Redaktion zum Fortbestand der Rabatz
- Ein etwas anderer Erlebnisbericht
- Situationsabriss Antifaschistischer Aktivitäten
- Nasty Neighbours
- Interview mit Autonome
- Sicherheit beim Einkaufen ?
- Text von der GIS zum § 129

International

- Frauen in Venezuela
- Feuer und Flamme für Nestle

Sonstiges

- Fitnesstest
- Puzzle
- Termine
- Adressen

Redaktionsschluß für die 6. Ausgabe: 27.12.2007
Beiträge und Bestellungen an: md_info@web.de

Warum diese Zeitung ?

Wie schon in der letzten Ausgabe (Nr.4) angekündigt:
Hier das Statement der Rabatz-Redaktion zum Fortbestand dieser Zeitung.

Das was gestern war...

Unseren Beitrag wollen wir mit einem kurzen Rückblick beginnen:
Öffentlichkeitsarbeit ist für linke Politik unumgänglich. Linke Themen transparent machen, Gegenöffentlichkeit sind Basiselemente emanzipatorischer und revolutionärer Praxis.
Aus dieser Motivation heraus entstanden Anfang/ Mitte der 90ziger Jahre in Magdeburg verschiedene Zeitungsprojekte, die einige noch im Gedächtnis haben könnten. (u.a. “Sündenbock“, “Störenfried“, “Subito“).



Der Sündenbock (SB) brachte es in ca. 8 Jahren auf beachtliche 20 Ausgaben, fernab von staatlicher Zensur. Diese Zeitung, welche alle 3 bis 5 Monate erschien, wurde von verschiedenen linken Strömungen genutzt (von Anti Atomgruppen bis WagensportlerInnen). Punks, junge AntifaschistInnen (aus MD und einigen Teilen Sachsen-Anhalts) oder Menschen aus dem Umfeld der “Ulrike“ (besetztes Haus 2000-2002) lasen regelmäßig den SB.



Ähnlich der Störenfried. Er brachte es auf nicht ganz so viele Ausgaben (17) und bediente auch eher ein etwas anderes Spektrum. Diese Zeitungen etablierten sich als linkes Informations- und Diskussionsmedium für die Linke. Stoff zum Schreiben gab und gibt es immer noch genug.
Später wurde jedoch die Herausgabe der Blätter aus verschiedenen Gründen eingestellt.

Rabatz machen.

Ja, genau, das war die Idee im Sommer 2006: eine neue Zeitung! Im Hinblick auf den G8-Gipfel 2007 ist das Anti-G8 Bündnis Magdeburg entstanden. Dieses hatte sich zur Aufgabe gemacht, alle 3 Monate eine Zeitung herauszugeben.

So erschien die erste Ausgabe der Rabatz im Oktober 2006 mit einer Auflage von 300 Stück. Der Schwerpunkt lag dabei hauptsächlich bei der Mobilisierung und Gegenöffentlichkeit zum G8-Gipfel in Heiligendamm.



Was nun?

Der Gipfel in der BRD ist nun Geschichte und die Notwendigkeit einer Szenezeitung bleibt. Mit gesteigerter Auflage und teils auch veränderter Redaktionsstruktur wird es unter dem Namen "Rabatz/ 3- monatiges MagdeburgInfo" weiter gehen. So werden wir bemüht sein, dass du weiterhin 3 bis 4 Ausgaben jährlich dieses brandheissen Heftchen´s in die Finger bekommen wirst.
Eine unabhängige Redaktion wird Beiträge sammeln und den Erhalt sichern. Wir sind natürlich bestrebt, die Qualität zu optimieren und möglichst aktuell zu sein. Ziel bleibt es weiterhin, die Rabatz für alle Interessierten kostenlos zugänglich zu machen. Gegen Portokosten (für Empfänger/in) ist es natürlich möglich, Exemplare zu verschicken.

So, nun genug geschrieben, schließlich soll ja noch genügend Platz für den eigentlichen Inhalt dieser Ausgabe bleiben. Abschließend aber nochmals der immer wiederkehrende Slogan: Solch ein Projekt ist nur erfolgreich und lebendig durch eure Beteiligung und Beiträge. Also, schickt weiterhin eure Artikel, Berichte, Layout, Tipps..... an unsere E-mail: md_info@web.de (neu) oder anti.G8@web.de

Rabatz Redaktion, August 2007

Einstellung der §129a-Verfahren - sofort!

Freiheit für Oliver, Florian, Axel und Andrej

www.einstellung.so36.net

Knastadressen

Die Genossen im Knast freuen sich über Post. Wenn ihr ihnen schreiben wollt, dann richtet eure Briefe an folgende Adressen:

Oliver Rast
Buchnummer 2355/07
c/o Ermittlungsrichter Hebenstreit
Herrenstraße 45
76133 Karlsruhe

Florian Ludwig
Buchnummer 2356/07
c/o Ermittlungsrichter Hebenstreit
Herrenstraße 45
76133 Karlsruhe

Bedenkt, dass alle Briefe kontrolliert und gelesen werden. Bei der Roten Hilfe gibt es einen Text zum **Briefkontakt zu Gefangenen**.

Ein etwas anderer Erlebnisbericht.

Hier folgt ein Beitrag eines Menschen, der im Juni Opfer eines Übergriffes in Stadtfeld wurde.

Es war eigentlich ein ganz normaler Montag, der 04.06.2007. Doch das Leben sollte mich eines besseren belehren.
Es war so etwa gegen 14 Uhr als ein paar Freunde und ich uns überlegten einen leckeren Kochnachmittag ala Jean Pütz zu veranstalten.
Als das Organisatorische geklärt war, konnte nun jeder das ihm aufgetragene erledigen, und das Zubehör zur Fressorgie sozialistisch umlagern oder kaufen. Auf dem Wege zum "Konsum" konnte ich nicht inne halten und machte noch kurz Stop in der Immermannstraße um bei einem Freund auf ein Bier einzukehren. Als ich mich versah waren aus einem Bier um die 5 geworden und auch die Uhrzeit hatte sich inzwischen schon auf das Bier eingestellt. So wurde es dann auch Zeit für mich zu gehen, schließlich kocht sich das Essen ja auch nicht allein.
So trieb es mich dann notgedrungen wieder auf die Straße zurück, wer würde denn schon den fantastischen "Rehrücken" verpassen wollen?

Angetrieben von Hunger und Durst trat ich meinen Heimweg an, zum Kochen mit Pfiff. Kaum aus der Tür heraus, sah ich ein für mich gar lustiges und gleichzeitig auch bizarres Schauspiel (es war hellichter Tag),das sich mir hier bot in der Immermannstrasse. Auf den ersten Blick sah es so aus als würden sich zwischen mehren parkenden Autos lautstark irgendwelche halbstarken 16jährigen Bushido\Fler Fans prügeln. Einige Leute riefen nur: „Weg von den Fahrzeugen, der arme lack oh Gott!“ Nach kurzer Beobachtung der Situation ging ich mutigen Schrittes weiter und mit einem kleinen Ginsen im Gesicht (sensationsgeil wie ich bin), auf die Leute zu.
Näher am geschehen verging mir dann plötzlich das Grinsen, als ich unter zwei von den Atzen einen Freund auftauchen sah der sich just in diesem Moment von den Typen befreien konnte (anfangs waren sie zu dritt).
Sichtlich erschrocken von meinen Rufen und meinem schnellen Schritt in ihre Richtung ergriffen sie die Flucht ins Haus der Immermannstraße 9 (Vorderhaus)
Kumpel angeschaut - gefragt was los war und wie es ihm geht - dann zu zweit sofort hinterher.
Dann passierte das was man sonst nur aus Filmen kennt oder von Nazis erwartet:
In der Durchfahrt (Immermannstr.9) standen die kurz zu vor Verfogten auf einmal mutig vor uns. Mit ihrem Vater (Stiefvater, wie sich später rausstellte) warteten sie nun auf uns mit einem Baseballschläger in der Hand. Jetzt waren wir natürlich erst recht auf Hundertachtzig. Wie kann es sein das sich solche möchtegern Bushidoatzen in unserem Kiez sowas überhaupt erlauben?
Was für mich in diesem Moment aber noch schwerer wog war die Tatsache das mein Freund kurz zuvor alleine die Typen (3 an der zahl) aufforderte einen völlig blutig geschlagen Mann in Ruhe zu lassen. (dies ging dem ganzen vorraus).

Während andere Angst um den Lack einiger Autos hatten, oder circa 7-8 AFFEN* die sich vor McPfiffig lieber über Taiwanaschenbecher oder singende Fische aus China unterhielten, als Civilcourage zu beweisen und sich einzumischen.

Dann passierte das was wie gesagt nur im Film oder in einem schlechten Traum geschieht. Ich selbst hätte auch nicht damit gerechnet das ein grauhaariger alter Sack Ende 40 Anfang/ 50 den Baseballschläger nimmt und voll durchzieht. Doch er tat es. Der Schläger zerbrach genau wie meine Nase und meine Augenhöhle. Schnelle Hilfe kam zum Glück sofort natürlich, von unseren Leuten.
Nachdem sich die besagten Angreifer in ihre Wohnung zurückgezogen hatten und uns weiterhin aus ihrem Fenster anbrüllten (auch noch als die polzei eintraf) kam endlich ein Krankenwagen und brachte mich ins Krankenhaus. Dort musste ich dann eine Woche bleiben und es war Sommer, Hochsommer.

Der Rest vom Lied: Die Bullen erscheinen am Tatort (Immermannstr.), nehmen Aussagen auf (haha) und suchen die Tatwaffe (ein Polzeihund hätte es natürlich richten können). Eine so genannte Wohnungs-"durchsuchung" bei den Angreifern ergab natürlich nichts! ;-)

Ich würde es trotzdem immer wieder tun und mein Kumpel selbstverständlich auch.
Zeigt Courage wo ihr nur könnt!!
Irgendwann ist es vieleicht zu spät.

o-cin 80

*AFFEN weil: Sie sollten erst versuchen Menschen zu werden, denn Affen sind sie ja schon.
ps: die AFFEN (sprich zeugen) haben natürlich keine aussagen gemacht aus angst vor repressalien und um ihren tollen schnäppchen Laden der jetzt plötzlich!!!!!pleite gemacht hat. Bei weiteren Fragen zu Einzelheiten könnt ihr euch in der Immermannstr. 9 (VorderHaus) bei Familie Köntop oder bei Siemeroth melden!!!!





Hallo Antifas,
seit der letzten Rabatz hat sich in Sachen Antifa viel getan und so gibt es zurzeit eine scheinbar neue öffentliche Diskussion über Rechtsextremismus in Sachsen Anhalt. Was aus unserer Sicht lange überfällig war....
Jedoch genügt uns der Antifaschistische Anspruch in dem sich die liberalen Kräfte Magdeburgs sonnen längst nicht.
Die Gewalttätigen Übergriffe auf AntifaschistInnen und MigranntInnen reißen nicht ab. Aber auch der aktive Widerstand von Antifas und anderen Jugendkulturen ist in Magdeburg auf der Straße spürbar.
Wir werden den Nazis die Strasse zurück geben! Stein für Stein.

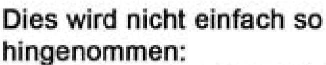
Hier wollen wir noch einmal kurz zusammenfassen, was in der letzten Zeit passiert ist (leider können wir aufgrund des Platzmangels wirklich nur eine kleine, unvollständige Übersicht geben).

Stadtfeld und Magdeburg

In der Nacht zum 26.August wurde in Magdeburg-Neustadt/Nord ein Iraker von einem vorbestraften Neonazi (Martin S.) erst mit rassistischen Parolen beleidigt. Anschließend hat der Fascho seinen Hund auf den Mann gehetzt und dann den Iraker mit einem Baseballschläger nieder geschlagen.
Der Mann wurde dabei verletzt.
Der vorbestrafte Martin S. wurde am nächsten Tag in Magdeburg/ Olvenstedt festgenommen und sitzt derzeit in U-Haft.
Martin S. kommt aus dem Umfeld der JN (Jugendorganisation der NPD).
Er ist als Schläger bekannt und wurde erst am 20. August diesen Jahres aus dem Knast entlassen wo er wegen gleicher Delikten bereits einsaß.

Und auch in Stadtfeld treten die Faschos in letzter Zeit immer offensiver auf. So schmierten Nazis beim Heizhaus die Parole "Nationale Aktivisten Stadtfeld - Globalisierung stoppen" an eine Wand. Nicht nur in der Beimssiedlung klebten die Faschos Rudolf Hess Plakate und Aufkleber. Diese wurden relativ schnell wieder entfernt. Es zeigt uns aber auch das die Birnen relativ selbstsicher auch in Stadtfeld agieren.




Dies wird nicht einfach so hingenommen:
Um die BewohnerInnen über die Nazistrukturen in Stadtfeld aufzuklären organisierte u.a. "das offene Antifa Treffen Magdeburg" einen Kiezspaziergang nach Stadtfeld West. Dabei wurden mehrere tausend Flugblätter in Briefkästen verteilt .

Mit diesen Flugblättern wurde Axel Meier (JN /NPD), eine Nazibirne aus Sudenburg geoutet. Abschließend fand an der Einkaufspassage Gr. Diesdorfer Strasse noch eine Kundgebung mit ca. 30 engagierten Antifas statt.
Dieser Axel Meier und andere Nazi- hools scheinen sich in der Beimssiedlung und Diesdorf relativ sicher zu fühlen. Die Kindernazis aus der Beimssiedlung stellen ihr Umfeld dar und versuchen politisch aktiv zu werden. So verklebten sie neben Rudolf Hess Propaganda auch Mobilisierungsplakate für den Bürgerlichen Block der Antirepressionsdemo am 22.09.07 in Berlin.

Provokationen die nicht unbeantwortet stehen blieben:
So wurde vor circa einem Monat an der Haltestelle Arndtstraße eine Ansammlung von Suff- Alt-Nazis von Antifaschisten aufgelöst. Für die Nazis war der Abend schneller beendet als sie dachten.
Fazit: Das Delirium indem einzelne von ihnen lagen entstand nicht nur durch den Alkoholkonsum.
Des weiteren lernte ein Fascho am 7.September 07 was es heißt in Stadtfeld unerwünscht zu sein. Dabei wurde ein 31jährige rechter Schläger (scheinbar schon polizeilich bekannt) von mehreren Punks mit einer Eisenstange angegriffen und musste ambulant behandelt werden. ("Magdeburger Volksstimme")
Als Reaktion auf diesen Vorfall gab es einzelne Übergriffe von Nazis auf Punks.
So wurde dann beispielsweise am 13.September ein Punker auf dem Olvenstedter Platz von 3 Alt-Glatzen angegriffen und mehrfach auf den Kopf geschlagen und getreten.
Es wurden außerdem Nazis beobachtet die aus vollbesetzten Autos heraus versuchten einzelne Linke gezielt anzugreifen.



Wir werden uns dem Naziterror nicht beugen!
Keinen Fussbreit den Faschisten!
Stadtfeld nazifrei!!

Nazis in der Region und allgemein
Scheinbarer Höhepunkt faschistischer Gewalt in den letzten Monaten war die Hetzjagd von ca. 50 Nazis auf acht Inder in Mügeln. Dabei wurden die Indischen Menschen zusammengeschlagen, durch die Stadt gehetzt und mit ausländerfeindlichen Parolen beleidigt. Aber trotz Parolen wie "Ausländer Raus" und "Hier regiert der nationale Widerstand" unternahmen die ansässigen (SPD) Politiker alles um einen faschistischen Hintergrund zu verschleiern. Wieder ein trauriger Ausschnitt aus Deutschlands rassistischer Ignoranz gegenüber den Bedürfnissen von "Minderheiten" in der Gesellschaft.

Aber neben Mügeln kam es in Sachsen Anhalt, wie in Burg zu weiteren Naziübergriffen: In der Nacht vom 1. zum 2.August drangen Nazis in Burg in die Wohnung einer vietnamesischen Familie ein. Neben ausländerfeindlichen Parolen verletzten die Nazis einen 14-jährigen Jungen.

Die Polizei erschien zwar vor Ort hielt es aber nicht für notwendig einzuschreiten. Obwohl bereits die Eingangstür eingetreten war. (wen wundert's noch) So entkamen die Nazis wieder einmal ohne gestört zu werden. (mehr Infos: www.antifa-burg.de.vu)

Eine Demo in Burg unter dem Motto "Let`s push things forwards" verlief mit 170 Antifas erfolgreich. Die Faschos versuchten eine eigene Demo zu organisieren, welche jedoch verboten wurde. Im Zuge der Vorbereitung dieser Demo wurde ein Antifaschist innerhalb des Burger -Polizeireviers von einem Nazi angegriffen und leicht verletzt. Die Verhandlung wegen dieses Vorfalls wird in absehbarer Zeit stattfinden, jedoch nichts an der Situation in Burg verändern.

Weiterhin versuchten Nazis in Aken am 24.August eine Demo zu veranstalten. Diese wurde ebenfalls verboten. Trotzdem demonstrierten über 230 Personen in Aken gegen Faschismus. Die Demo war sehr durch Punks und andere Subkulturen dominiert welche dort in der Region leben. Gute Mobilisierung für so kurze Zeit und für ´nen Freitag!

Ein weiterer Event war das Fest der Völker in Jena mit 1500 Nazis aus ganz Europa, welches jedoch durch massive Proteste auf der Strasse verzögert und behindert wurde. Mehr als 3000 Antifas stellten sich dabei den Faschos entgegen. Es hat beeindruckende Aktionen gegen die Nazis gegeben und hat sicherlich einigen wieder Kraft gegeben.

Ein Hauptaktionsfeld der Nazis in den letzten Monaten war der 20.Todestag von Rudolf Hess (Stellvertreter von Hitler) am 18.August. Neben faschistischen Plakataktionen versuchten die Birnen mehrere Aufmärsche durchzusetzen, welche jedoch nicht stattfanden oder kläglich verliefen.



Naziläden Narvik in Magdeburg eröffnet

Antifaschistische Arbeit in Magdeburg richtet sich zurzeit auch stark gegen Naziläden.
Neben der Diskussion über die Schließung des Naziklubs "Standarte26" eröffnete im Hundertwasserhaus der Naziladen "Narvik". Seit der Eröffnung kommt es zu regelmäßigen Protesten vor dem Laden. Mittlerweile hat das Geschäft auch schon seine Kündigung bekommen, aber der anstehende Rechtsstreit wird eine Schließung über den bürokratischen Weg sicherlich verzögern.

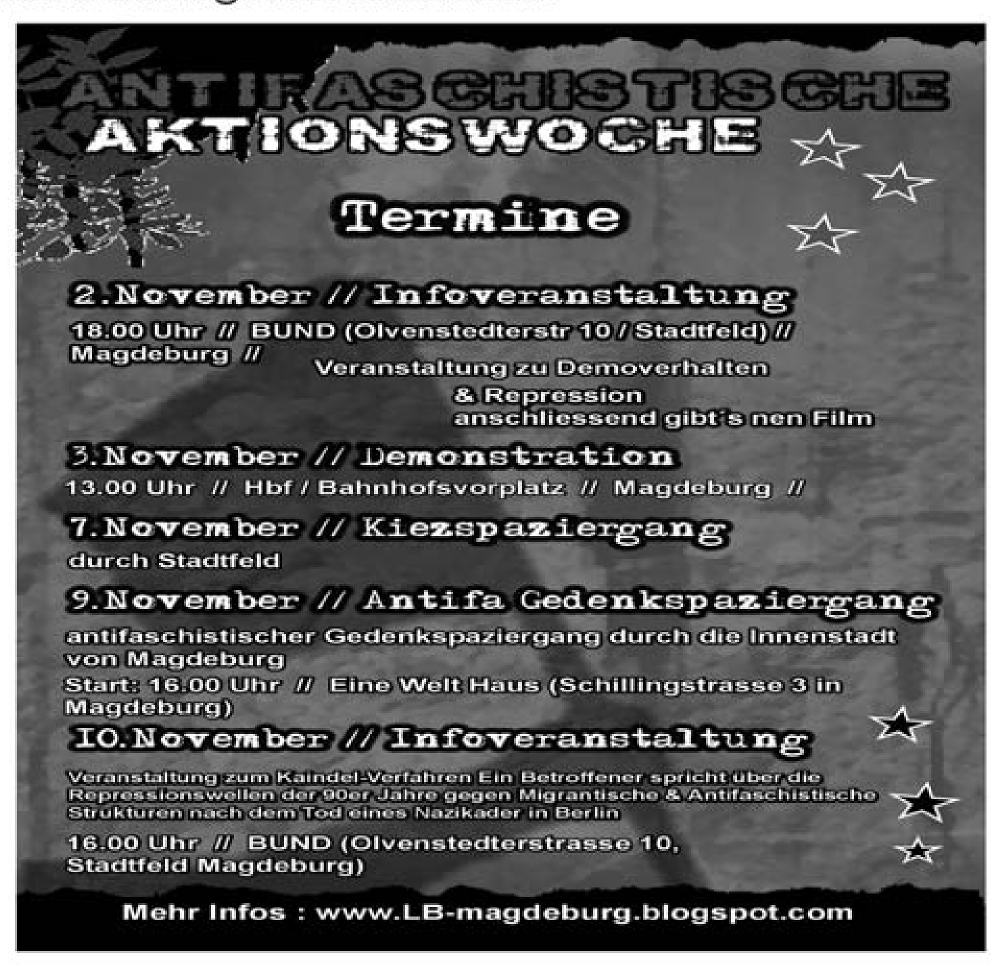
An dieser Stelle wollen wir die aktuellen Proteste gegen das Narvik kritisieren:

Den regen Protest der Stadt halten wir nur für eine scheinheilige Imagekampagne der Regierenden,
welche ihre eigene Unfähigkeit und Desinteresse gegenüber den seit Jahren anwachsenden Nazi-Strukturen in der Region verschleiern soll.
Die meisten wollen doch bloß keinen Naziladen im Touristenmagneten Hundertwasserhaus. Das Problem ist gewiss kein neues:
Nur 200 Meter vom Narvik entfernt befindet sich seit Jahren das ,,Piranha"(Bärstr.).
Dort wird auch schon seit mehreren Jahren u. a. die rechte Szene Marke Thor Steinar verkauft.

Unsere Forderung ist ganz klar: Wir wollen keine Nazis, noch ihre Naziläden! Nicht hier oder anderswo!

Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen wird es Anfang November 2007eine Antifaschistische Aktionswoche geben! Achtet auf Ankündigungen!

autonomeantifamd@web.de / www.aamd.de.md



NASTY NEIGHBOURS

++ NAZIS RAUS AUS DER ANONYMITÄT! ++



Axel Meier
z.Z. Wohnhaft:
Wolfenbüttlerstr. 25,
Magdeburg - Sudenburg

An dieser Stelle werden wir zukünftig einige Nazis aus Magdeburg und Umgebung outen. Das erste Los hat *Axel Meier* gezogen.

Axel Meier wohnt zur Zeit, wie an seiner Adresse unschwer zu erkennen ist, in Magdeburg - Sudenburg. Er gehört jedoch zu einer Schlüsselfigur der Naziszene in der Beimssiedlung/ Stadtfeld- West. Er und andere Neonazis suchen regelmäßig Treffpunkte einiger pubertierender Nazis in Stadtfeld- West auf um ihren Faschodreck unter den potentiellen Nachwuchs zu verteilen. Solche Treffpunkte befinden sich auf verschiedenen Spielplätzen z.B. in der Fröbelstraße oder in der Beimsstraße.
A. Meier ist mit einer Zusammenarbeit mit Magdeburger NPD/JN Funktionäre nicht abgeneigt. Bei verschiedenen Naziaufmärschen und Kundgebungen lässt er sich regelmäßig mit Anhang blicken. Desweiteren verteilte er an der "Oskar Linke Schule" in Stadtfeld West in Anzug und Krawatte die rassistische Schulhof- CD der NPD. Bei körperlichen Auseinandersetzungen gegen Antifas war er auch schon merhfach beteiligt.

Antifaschistische Aktion

Wir dürfen nicht einfach so hinnehmen, dass Neonazis sich in unserem Kiez breit machen.
Keinen Fussbreit den Faschisten !

Interview mit Autonomen aus Magdeburg

***** Das folgende Interview mit Autonomen aus Magdeburg wurde uns mit der Bitte zur Veröffentlichung zugesandt. Also dann... *****

In der Zeit vom 13. Juni 2007 bis zum 27. Juni 2007 fand in Magdeburg eine Veranstaltungsreihe zu den Themen „Entweder Kritik der politischen Ökonomie oder reaktionärer Antikapitalismus" und „Zur Kritik des Antisemitismus und des Antiamerikanismus. Solidarität mit Israel." statt. Organisiert wurde das Ganze vom Antifaschistischen InfoPortal Magdeburg. Eine dritte Veranstaltung, welche sich in die anderen Veranstaltungen einreihen und im Umsonstladen Magdeburg stattfinden sollte, wurde abgesagt, da das Kollektiv des Umsonstladens darauf bestand, dass die Veranstaltung für alle Interessierte zugänglich sein soll. Daran hatte das AIP wiederrum kein Interesse. Auf den anderen beiden Veranstaltungen kam es zu verbalen und zum Teil handfesten Auseinandersetzungen zwischen dem Umfeld der organisierten Linken Magdeburgs und vom AIP angekarrten Antideutschen (hauptsächlich aus Leipzig). Diese Auseinandersetzung schlug so hohe Wellen, dass sie Thema in verschiedenen bundesweiten Internet – Foren waren und sind. Die Darstellungen sind dabei sehr einseitig von antideutscher Seite dominiert. Aufrufe zur Zusammenarbeit mit Repressionsbehörden, Boykottaufrufe gegen die Magdeburger Linke, Lügen und Verdrehungen zu Hauf… das AIP und seine (antideutschen) Freunde scheinen sich für nichts zu dumm zu sein.
Im Folgenden ein Interview mit Autonomen aus Magdeburg, welche bei den Auseinandersetzungen anwesend waren.

Während die Antideutschen Foren wie Indymedia mit Horrorgeschichten zu den Vorfällen überschwemmten, gibt es bisher außer einem Interview mit der GIS in der Jungen Welt keine Stellungnahme der autonomen Linken aus Magdeburg. Warum?

Jessica:
Dafür gibt es verschiedene Gründe. Zum einen wäre dazu zu sagen, dass wir in MD die Linie haben der rassistischen und metropolen – chauvinistischen Propaganda der Antideutschen keinen Raum zu lassen. Andererseits wollen wir uns auch nicht an ihnen abarbeiten. Würden wir zu jedem Quatsch was schreiben, würden wir wahrscheinlich nichts anderes mehr machen. Unser Arbeitsschwerpunkt liegt im Gegensatz zum AIP nicht am PC, sondern auf der Straße. Darum haben wir auch kein Interesse auf völlig irrelevante Auseinandersetzungen im Internet.
In MD ist die Sache auch recht eindeutig. Die meisten Leute wissen was vorgefallen ist und warum. Hier ziehen die Lügen des AIP wenig bis gar nicht.
Was Indymedia und ähnliches betrifft finden wir, dass die Veröffentlichungen der Antideutschen fast für sich selbst sprechen.
Steffen:
So seh ich das auch. Es ist mehr als offensichtlich, dass sich das AIP hinter einer Opferrolle versteckt, um auf der einen Seite den Konflikt politisch zu verwässern und auf der anderen Seite ihre Zusammenarbeit mit den Repressionsbehörden zu legitimieren.

Dass in einer Stadt, in der in der Linken ein internationalistischen und klassenkämpferischer Konsens ausgeprägt ist, ihre proimperialistischen und rassistische Propaganda nicht geduldet wird, war ihnen vorher klar. Sie versuchen mit Hilfe von antideutschen Gruppen von außerhalb hier ihre Scheiße zu verbreitern. Das ist auch die einzige „Basis“, mit der sie hier agieren können.
Wir haben längst abgeschlossen mit diesen Gruppen, sie sind keine Linken mehr. Von daher haben wir ihre Hetze an uns vorbeiziehen lassen, weil wir auf diese Gruppen weder im Kampf gegen Faschisten, im Häuserkampf, in jeglicher Praxis nicht angewiesen waren und sind. Um speziell auf den antifaschistischen Kampf einzugehen, da sie ja vorgeben die antifaschistische Vorhut in Magdeburg zu sein, ist zu sagen, dass sich ihre Praxis auf ihr Internetportal beschränkt und in der Zusammenarbeit mit staatlichen Projekten, aus denen sie Gelder für ihre Propaganda zapfen. Den lokalen Nazis auf der Straße was entgegenzusetzen, durch Kiezspaziergänge, Kundgebungen und direkte Konfrontationen usw. sind unsere Sache und das läuft auch ganz gut. Von daher wirkt sich die Auseinandersetzung mit dem AIP und dem Boykott antideutscher Gruppen nicht negativ auf uns aus.
Noch mal ganz deutlich, das AIP hat hier keine Basis. Wir leben und kämpfen in Magdeburg, darum interessiert uns erstmal recht wenig, was irgendwelche Antideutschen auf irgendwelchen bundesweiten Internetseiten zu uns posten.
Schenkt mensch den Erklärungen (eine reicht ja nicht) glauben, dann wurden ihre Veranstaltungen von gewaltgeilen, unpolitischen Hooligans grundlos überfallen.

29.6.07 Volksstimme 1. Seite

Magdeburg

Linksautonome überfallen Linke bei Israel-Vortrag

Von Matthias Fricke

Magdeburg. Nach einer Auseinandersetzung zwischen zwei linken Gruppen ist es am Mittwochabend zu Steinewürfen gegen Fenster und zum Einsatz von Reizgas im Magdeburger „einewelthaus“ gekommen. An der von der „Antifa Info Portal“ organisierten Veranstaltung zum Thema „Antisemitismus und Israel“ hatten etwa 50 Personen aus der linken Szene teilgenommen. Diese waren pro-israelisch eingestellt.

An der Veranstaltung wollten aber auch 15 Linksautonome teilnehmen, die zum israelfeindlichen Lager gehörten. Sie lehnen den jüdischen Staat ab und setzen sich für ein „freies Palästina“ ein. Als diese Gruppe zu Beginn des Vortrages am Einlass erschien, verweigerte der Veranstalter den Zutritt. Daraufhin haben nach Ermittlungen der Polizei einige der Autonomen an der Rückfront des Gebäudes die Scheiben mit Steinen eingeworfen. Auch die Haupteingangstür wurde beschädigt. Ein anderer Teil der Angreifer stürmte in die Veranstaltung und versprühte dort Reizgas.

Drei der Vortragsteilnehmer im Alter von 22 bis 34 Jahren sowie eine 22 Jahre alte Frau erlitten dabei leichte Reizungen der Atemwege und der Haut. Sie wurden ambulant behandelt. Die Angreifer flüchteten.

Elf von ihnen konnten aber später von der Polizei ermittelt werden und müssen sich wegen schweren Landfriedensbruchs verantworten.

Was ist passiert?

Jessica:

Der Titel der ersten Veranstaltung war „Entweder Kritik der politischen Ökonomie oder reaktionärer Antikapitalismus“. Klingt das nicht interessant? Da strahlt doch unser „dummes“ (sub -) proletarisches Herz, nicht wahr? Schon im Einladungstext heißt es dann auch: „... Antikapitalistische Bewegungen haben nie verstehen wollen, was Marx mit dem ‚Sachlichen Zusammenhang‘, dem Kapital meint. Auch sie sind verblendet und glauben, das Kapital seien die da oben – Börsianer, G8, Spekulanten, Kapitalisten, die Bonzen und so. Doch es kommt noch schlimmer. Die antikapitalistischen Bewegungen weltweit haben zumeist nicht nur keine Ahnung, was das Kapital ist, sondern verteidigen unter dem Banner des Antiimperialismus auch noch das, was Marx verflucht hat: „naturwüchsige Gemeinheiten.““ Da fühlst du dich als Autonome/r mit dem nötigen Schuss proletarischen Klassenhasses doch direkt angesprochen. Aber mal im Ernst. Bei diesem Mobilisierungsflyer konnten wir uns schon denken, was da für metropolenarrogante und bürgerliche Scheiße abgeladen wird. Und das Ganze noch irgendwie links verpackt. Darum sind wir da auch hin. Wir wollten den Argumentationen und Positionen entgegenwirken und wenn nötig rassistische Äußerungen unterbinden.

Steffen:

Inhaltlich ging es also – wie bei so ziemlich allen antideutschen Veranstaltungen – darum revolutionäre Positionen zu bekämpfen. Es geht ihnen darum reaktionär in die Linke zu wirken und diese als ganze nach rechts zu verrücken. Deutsche Mittelstandskidz erklären uns warum antikapitalistische Bewegungen weltweit und internationale Solidarität scheiße sind. Da wird Antiimperialismus mit dem leider mittlerweile inflationär gebrauchten Begriff Antisemitismus wahrlich abgestempelt, imperialistische Kriege und Besatzungen gerechtfertigt. Dass wir dies als radikale Linke nicht unbeantwortet stehen lassen können, sollte klar sein. Dass wir deshalb zu der Veranstaltung kommen war also auch dem AIP klar.



Bei der ersten Veranstaltung war es dann auch so, dass das AIP circa 25 Antideutsche (aus Leipzig) mobilisierte. Diese sollten uns den Zutritt verwehren und natürlich hofften sie auch, dass nun wir mal in zahlenmäßiger Unterlegenheit eins vor die Glocke kriegen. Direkt an der Tür standen zwei Türsteherimitate aus Leipzig, die sichtlich verängstlicht waren. Hinter ihnen waren circa 20 – 30 Leute, die den Flur am Eingang des Eine – Welt – Hauses komplett füllten. Wir waren 10 – 15 Leute. Bei unserem Versuch in die Veranstaltung zu kommen, kam es am Eingang zu einer kurzen Rangelei. Als klar war, dass wir die Tür vom Eine – Welt – Haus eindrücken müssen, um in die Veranstaltung zu kommen, haben wir dies nicht getan, sondern sind abgehauen.

Die zweite Veranstaltung (mit dem Titel „Zur Kritik des Antisemitismus und des Antiamerikanismus. Solidarität mit Israel.") lief ähnlich. Wir waren wieder 15 Leute. Nur, dass diesmal circa 40 Antideutsche aus Leipzig rangeholt wurden. Ihr Auftreten uns gegenüber war von Anfang an sehr aggressiv (große Fresse, Handschuh schon an, Mackergehabe usw.). Als ihnen bewusst wurde, dass uns ihre Überzahl und ihr Antifa – Hool – Getue nicht sonderlich beeindruckten und wir einer Konfrontation nicht ausweichen würden, kam dann wieder ihre Angst und später die Anzeigen. Auch diesmal ist außer einer kurzen Rangelei und dem Versprühen von ein bisschen Pfefferspray von ihnen und leider auch von uns eigentlich gar nichts passiert. Die dabei zu Bruch gegangene Scheibe vom Eine – Welt – Haus bedauern wir.

Jessica:

In antideutschen Veröffentlichungen wurde immer wieder behauptet, wir hätten Zahnschutz und Quarzhandschuhe bei gehabt. Völliger Quatsch! KeineR von uns hatte einen Zahnschutz, keineR hatte Quarzhandschuhe. Ganz im Gegenteil, einer von den Türsteherimitaten streifte sich während der kurzen Schubserei provokant-sichtbar solche Handschuhe über, um sich dann doch nicht zu trauen. Sie brauchen diese Lüge, damit es für sie nicht ganz so peinlich wird.

Dennoch muss es doch selbst für sie arg am eigenen Stolz (soweit vorhanden) kratzen, so ein Quatsch erzählen zu müssen. Ganz ähnlich verhält es sich mit ihrer Behauptung, wir hätten einen Überfall auf ihre Veranstaltung geplant. Sie brauchen diese Lügen aus rein juristischen Gründen, sonst wären die Anzeigen gegen uns wegen angeblichen schweren Landesfriedensbruch (setzt planvolles Handeln voraus) unhaltbar.
Die Krone wird dem Ganzen dann noch aufgesetzt, wenn das AIP diese Vorfälle mit Angriffen von Nazis gleichsetzt. Offensichtlich wissen sie nicht wovon sie da reden.

Von antideutscher Seite wird euch immer wieder Antisemitismus vorgeworfen. Was sagt ihr dazu?

Jessica:
Wir verurteilen jede Form von völkischer und religiöser Diskriminierung und Unterdrückung von Menschen. Wir bekämpfen Antisemitismus und Rassismus aktiv.



Steffen:
Um das mal ganz klar zu sagen. Nicht wir setzen den Apartheidstaat Israel mit JüdInnen gleich. Nicht wir denken an jüdische Menschen, wenn von Finanzkapital die Rede ist. Es sind nicht wir, deren Denkstrukturen da durchdrehen, sondern die der Antideutschen. Aus ihrer Kritik am Antisemitismus ist schon längst eine offen pro- imperialistische Positionierung, mit rassistischer Argumentation (Araber= Antisemiten= Barbaren) geworden. Die Antiglobalisierungs- und Friedensbewegungen werden pauschal, wie bei der Veranstaltungsreihe des AIP, mit schwachen Argumenten, aber starken Worten wie antisemitisch, völkisch usw. diffamiert, imperialistische Kriege in einer rassistischen und metropolen- chauvinistischen Logik (Krieg gegen Barbarei) legitimiert und die Militär- und Apartheidpolitik des Staates Israel abgefeiert.
Dass israelische und jüdische Linke von Antideutschen nur allzu oft als AbweichlerInnen an der jüdischen Sache diffamiert werden ist dann nur noch eine konsequente Fortsetzung ihres geistigen Irrsinns. Es spricht auch für sich, dass die pseudolinken AnhängerInnen dieses ideologischen Schwachsinns ausschließlich in Deutschland geborene Weiße sind.
Wie dem auch sei, wir werden weiterhin konsequent gegen dieses völkische (Anti-) Deutschtum vorgehen, wie gegen alle anderen Arten von Antisemitismus und Rassismus.

Wollt ihr zum Abschluss noch etwas loswerden?

Jessica:
Wir hoffen, dass wir mit diesem Interview über Magdeburg hinaus polarisieren konnten und sich vielleicht einige GenossInnen unsere Linie zu Eigen machen. Antideutsche haben in linksradikalen Strukturen nichts zu suchen und gehören konsequent ausgegrenzt.
Wir rufen euch hiermit auf, Gruppen, die mit Bullen gegen Linke zusammenarbeiten und / oder dies propagieren zu boykottieren.
Liebe und Kraft allen revolutionären GenossInnen! Freiheit für alle revolutionären Gefangenen hier und überall!

Sicherheit beim Einkaufen? Nicht für Punks und andere sparsame Menschen!?

Den ehemaligen "Spar- Markt" (heute Edeka) an der Kreuzung Arndtstr./ Gr. Diesdorfer kennen nicht nur die alteingesessen StadtfelderInnen. Zumindest seit der „ Ulrike" war der schuppen bekannt für den schnellen Griff ins Regal bevor der Weg fortgesetzt wurde. Auch die kollektive Großbesorgung fürs Wochenende wurde dort zu einem bereichernden Vergnügen für alle. Doch nun soll Schluss sein mit dem Einkaufsvergnügen. Zumindest für einen Teil von uns.
In der Vergangenheit haben vermehrt Menschen den Laden verlassen ohne vorher die oftmals unverhältnismäßige Rechnung zu begleichen. Wahrscheinlich in der verantwortungsvollen Absicht die Kühlungskette der Lebensmittel zu erhalten. Mittlerweile gibt es scheinbar konsequente Kräfte bei EDEKA die das nicht so schlicht sehen wie viele von uns. Jedenfalls gehört jetzt ein „großer, wichtiger" Sicherheitshampel zum Ladeninventar. Der für Mekka Security arbeitende Sicherheitsmann mag (wen wundert's) keine Punks.
Auf eine konkrete Anfrage eines Betroffenen, warum er hier nicht dem Konsum fronen darf, wurde ihm dreist unterstellt Punker und Linke würden hier zu lange schon zu viel klauen. Und weil es Hunderte von denen geben soll, kriegen gleich alle Haus verbot. „ …ihr seht doch sowieso alle gleich aus und seit Hunderte"
(O-Ton ......mmhh…?)



Der LIDL auf der Gr. Diesdorfer verzeichnet scheinbar ähnliche unerklärliche Um- satzeinbußen. So ist der Sicherheitsfanatiker auch dort präsent. LIDL hatte sich bereits vor einiger Zeit einen Sicherheitshampel angestellt. Sie mussten jedoch feststellen, dass handfeste Prügeleien mit einzelnen Kunden vor und im Geschäft nicht gut fürs Image sind und auf der anderen Seite auch keinen Einfluss auf die konsequenten„K(l)aufgewohnheiten" der Stadtfelder hat. Mindestens ein tätlicher Übergriff in Verbindung mit Pfefferspray auf einzelne Kunden wurde bis jetzt bekannt.

Wir finden diese rassistische Kacke zum kotzen!
Darüber hinaus ist der Security ein Faschoschläger und hat hier sowie so nichts verloren.
Lasst uns gemeinsam diese Einstellung der Ketten EDEKA & LIDL offen bekämpfen.
Und wie das bei einem Boykott oder Streik so ist, muss wirtschaftlicher Druck ausgeübt werden.
Das ist auf verschiedene Weise möglich und gibt eigentlich jeder/m die Möglichkeit sich praktisch in die Sache einzubringen. Nur wenn es sie wirklich schmerzt werden wir die Akzeptanz unserer Kaufgewohnheiten erzwingen können und weiterhin Lebensmittel "verkollektivieren".

Wir hoffen auf kreative und umsatzein-büßende Aktionen.

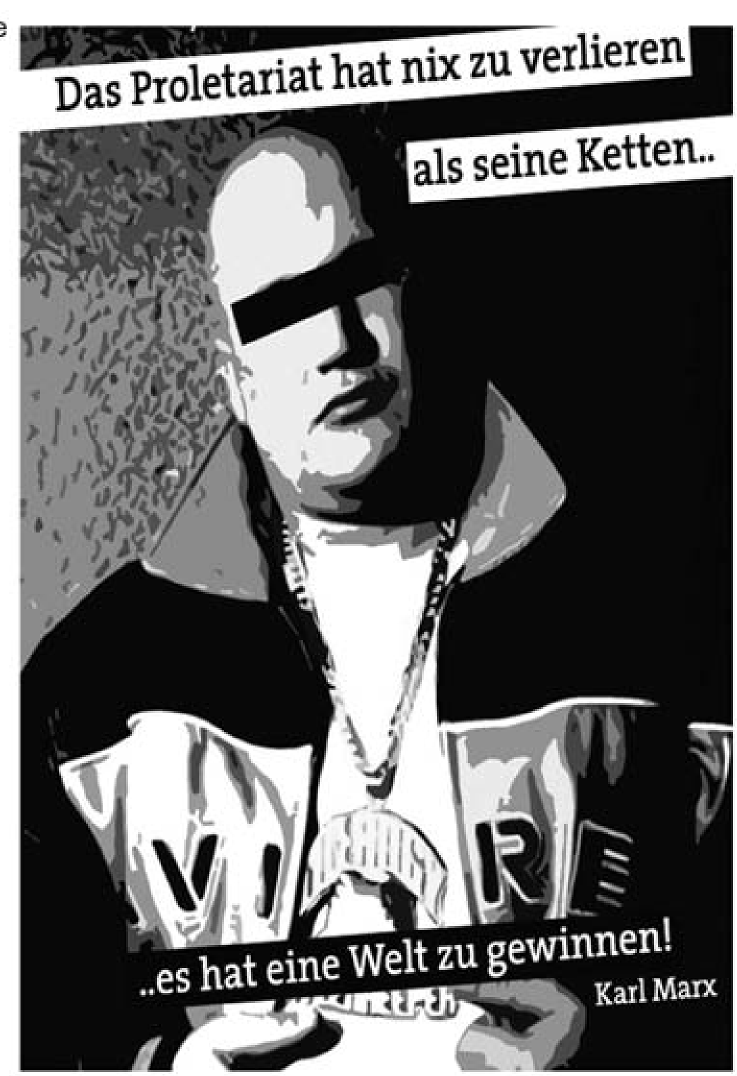
Jeder hat dasRecht auf Nahrung!!

Alles für Alle!!!!

Nazis Raus aus Stadtfeld !!

Yuppie Pack verpisst euch!!

a.K.A. - antiKonsumArmee



§ 129 (a/b)…

Text der Gruppe Internationale Solidarität [Magdeburg], September 2007

WeG MiT §129a&b

Notstandsgesetze, Killfahndung, Kontaktsperregesetz, Hausdurchsuchungen, Verhaftungen, „terroristische" Vereinigung…
Wer sein Ohr auf die Schiene der Geschichte legt, wird ziemlich schnell erkennen, dass Staatschutzangriffe, Kriminalisierungen und andere Formen von Repression der Herrschenden seit je her ein Teil der Ausgangsbedingungen jeder linksradikalen und revolutionären Organisierung sind. Gleich dem Prinzip, dass auf jede Aktion eine Reaktion folgt, folgt dem Widerstand immer Repression - wenn auch nicht immer proportional. Herrschaftssicherung in Form von vielfältigen Repressionsmethoden ist ein Grundprinzip und u.a. eine Voraussetzung, auf die sich das Klassensystem stützt. Dies prägt die Realität, in der wir leben und unseren Widerstand organisieren.
Deshalb ist es wichtig, dass wir uns als Linke mit den Möglichkeiten und Mitteln der Repressionsbehörden uns zu bekämpfen und zu kriminalisieren auseinandersetzen.

Überwachung des privaten sowie öffentlichen Raums, Rasterfahndung, DNA-Abgleiche, schwarze Listen („Terrorlisten"), Onlinedurchsuchungen und eben der § 129, in all seinen Facetten, sind nur einige Methoden eines ausgeklügeltem Systems zur Herrschaftssicherung – betreffen uns als „autonom" organisierte Teile unserer Klasse aber im Besonderen. Diese zu kennen, und zu wissen, woher sie kommen und wofür sie wie gebraucht werden, schafft uns Klarheit darüber in welchen Verhältnissen wir uns „bewegen" und was wohlmöglich auf uns zu kommen kann, wenn wir an Stärke gewinnen.

Das zur Zeit wohl wichtigste Instrument, um gegen außerparlamentarische Kräfte vorzugehen, welche die herrschenden Verhältnisse grundsätzlich in Frage stellen, ist das Sonderrechtssystem des § 129.
Es bietet den Verfolgungsbehörden einen enormen Handlungsspielraum, um gegen Oppositionelle bzw. revolutionäre Kräfte vorzugehen.

… gibt's nicht erst seit gestern

Der §129 StGB ist über 180 Jahre alt und hat seine Wurzeln im Kaiserreich: 1878 wurde er bekannt als das so genannte "Sozialistengesetz", das Bismarck zur Bekämpfung der Sozialdemokratie einführte. In der Weimarer Republik wurde die staatliche Verfassung als Schutzgut in den Paragraphen mit aufgenommen und in der BRD der 50er und 60er Jahre spielte der §129, jetzt erstmals unter der Gesetzesüberschrift "kriminelle Vereinigung", eine wichtige Rolle im Rahmen der Kommunistenverfolgung, besonders nach dem KPD-Verbot 1956. Zur Bekämpfung der bewaffneten revolutionären Linken (RAF, Bewegung 2.Juni, RZ) wurde eigens der §129a geschaffen, um extralegalen Mitteln des staatlich verordneten Ausnahmezustands eine gesetzliche Grundlage und langfristig eine gesellschaftliche Verankerung und Berechtigung zu geben. Mit der neu geschaffenen Erweiterung entledigte sich der Staat der Notwendigkeit von Tatnachweisen, um Menschen verurteilen zu können.

Um nach §129a belangt zu werden, mussten nun gar keine „Straftaten" mehr nachgewiesen werden, es mussten nicht einmal welche vorliegen. Allein die Mitgliedschaft und/ oder Unterstützung (in) einer zu kriminalisierenden Struktur reichte nun für eine hohe Haftstrafe aus.
Dabei kann als Mitglied/ UnterstützerIn bereits gewertet werden, wer Kontakt hat zu anderen Personen, die bereits im Schussfeld der Repressionsbehörden stehen. Eine so genannte „terroristische Vereinigung" musste bis zum Jahr 2005 aus mindestens drei „Mitgliedern" bestehen, um diese nach §129a belangen zu können. Erstmalig bei dem Magdeburger § 129a Verfahren (offensichtlich ein Testballon) gelang es der Bundesanwaltschaft eine Einzelperson nach § 129a zu verurteilen. Es ist davon auszugehen, dass dies zur Regel wird, da sich in künftigen Prozessen auf dieses Verfahren als Präzedenzfall gestützt werden kann.
Seit seiner Einführung 1976, fand der §129a einen immer inflationäreren Gebrauch. Neben den bewaffnet kämpfenden Gruppen fand er schnell seine Anwendung erst gegen das militante Spektrum der antiimperialistischen und autonomen Bewegungen, dann auch zunehmend gegen legal arbeitende Gruppen der Linken(vorallem auch gegen regionale Antifa-strukturen in der BRD)
Das bedeutet im Klartext, dass die Anwendung dieser Paragraphen mehr und mehr einen präventiven Charakter angenommen hat. Ihre Anwendung dient heute meist dazu Organisierungsprozesse der radikalen und revolutionären Linken schön unter Kontrolle halten zu können und wenn nötig zu intervenieren.
So sucht der 129a (/b) bis heute regelmäßig die (radikale) Linke in verschiedenen Regionen Heim, mit all seinen verheerenden Auswirkungen für uns. Passau und Göttingen in den 90igern, Magdeburg und Hamburg in diesem Jahrtausend, sowie aktuell der bundesweite Anti- G8-Widerstand und die Berliner Verfahren sollen einigen Beispiele sein.
Am meisten davon betroffen sind, wie sollte es auch anders sein, die migrantische Linke. Sie stellen in der BRD die meisten politischen Gefangenen.

... Instrument der Klassenjustiz

Der § 129 a/b gibt den Verfolgungsbehörden eine Vielzahl von Möglichkeiten in die Hand, die mit keinem anderen Paragraphen zu vergleichen sind. Nach der Strafprozessordnung besteht bei Ermittlungen in solchen Verfahren die Möglichkeit zu großflächiger Telefon- und Internetüberwachung, Personen und Objekte über Jahre zu observieren, zu Großrazzien in Wohnblocks, zur Errichtung von Kontrollstellen im Straßenverkehr und auf öffentlichen Plätzen mit der Möglichkeit zur Identitätsfeststellung und Durchsuchung auch bei Unverdächtigten sowie zur Anordnung der so genannten Schleppnetzfahndung mit der Möglichkeit zur Massenspeicherung von Daten und zur Rasterfahndung und vieles mehr. Die Ermittlungsbefugnisse können durch Begründung der zuständigen Repressionsbehörden immer wieder verlängert werden. Bei Vorliegen eines „dringenden Tatverdachts" wegen §129a, der in den meisten Fällen von

den Repressionsbehörden konstruiert wird, sind auch Haftbefehle nicht mehr weit. Dass der Paragraph in den 90igern in 95,5% der Fälle gegen die (radikale) Linke eingesetzt wurde, zeigt eindeutig seinen Klassencharakter. Der Staat zielt dabei auf eine größtmögliche Durchleuchtung, Einschüchterung und Zerstörung unserer Strukturen. Durch Kriminalisierung Einzelner soll die ganze Bewegung abgeschreckt werden.

Mit dem §129a-Sonderrechtssystem verfügen die Bullen über ein Instrument, um in die anvisierten, schwer erfassbaren Szenen einzubrechen, Kommunikationsstrukturen zu knacken, Daten zu erheben und Soziogramme des Widerstands erstellen zu können, welche vor allem präventiv genutzt werden können. Dadurch sind sie in der Lage ein allgemeines Lagebild der Linken zu erstellen. Wer seinen Feind kennt, weiß ihn auch besser unter Kontrolle zu halten und anzugreifen. Dabei ist der Aufwand, den die Bullen betreiben, enorm hoch. Das sie beispielsweise auf eine Einzelperson über Monate 30 Beamte ansetzen, die Wohnung observieren und jegliche Kommunikation überwachen, ist dabei eher die Regel als eine Ausnahme.

Neben der Erfassung linker Strukturen und ihrer AktivistInnen geht es den Bullen in erster Linie immer darum unsere Strukturen zu schwächen. Die Repressions-androhungen sollen unsere Bewegung verunsichern, einschüchtern und spalten.

Was tun?



Klare Positionen

Der wohl wichtigste Schutz gegen Repressionsmaßnahmen ist ein klarer Klassenstandpunkt. Justiz kann in einem Klassensystem nie neutral sein. Sie ist immer Klassenjustiz. Gerade dies erfordert von uns ein politisches Verhältnis zu Repression. Wir müssen unsere eigenen politischen Ansprüche und unsere eigene Praxis ernst nehmen, um die Konsequenzen unseres Handelns auch tragen zu können. Ganz konkret heißt dies z.B. auch das Einhalten und die Weiterentwicklung von Sicherheits- standards und mehr. Widerstand erzeugt immer Repression. So müssen wir begreifen, dass unser Kampf auch nicht an den Knastmauern aufhört. Der Knast ist ein soziales Kampfterrain. Gerade am Verhältnis zu unseren Gefangenen, aber auch den sozialen Gefangenen aus unserer Klasse, muss sich unsere Bewegung messen lassen. Die Kämpfe der Gefangenen gehören durch uns unterstützt, es sind auch unsere Kämpfe. Genauso wichtig ist es unsere

Strukturen so zu gestalten, dass unsere Gefangenen auch hinter Gittern aktiver Bestandteil unserer Politik und unserer Bewegung bleiben.

Kollektivität
Grundlage eines revolutionären Prozesses ist eine sich ständig weiterentwickelnde Kollektivität. Sie ist die Basis einer befreiten Gesellschaft. Genauso verhält es sich in der Abwehr der staatlichen Angriffe gegenüber. Nur mit einem ausgeprägten Grad an Kollektivität können wir diesen überhaupt standhalten. Kollektivität ist dabei keine feste Größe. Sie muss jeden Tag auf's neue erkämpft werden. In Zeiten zunehmenden Drucks wird sie immer wieder auf die Probe gestellt. Gerade Repressionsmaßnahmen, wie der §129a, sollen uns auch spalten. Wir entwickeln unsere Politik gemeinsam, leben sie gemeinsam und tragen sie gemeinsam! Jeder und jedem muss also klar sein, dass sie / er einerseits genau wissen muss, wofür sie / er kämpft, dass sie / er für sich und ihre / seine GenossInnen eine Verantwortung trägt. Andererseits braucht sie / er auch ein Kollektiv als Standbein, welches in jeder Situation für sie / ihn da ist. Kollektivität basiert auf Offenheit, Ehrlichkeit und Vertrauen untereinander.

Verankerung
Repression gegen linke Strukturen zielt auch immer darauf ab uns von gesellschaftlichen Prozessen und der Basis sozialer Kämpfe zu isolieren. Nicht nur deshalb ist es notwendig, dass wir unsere Positionen und unsere Praxis so entwickeln, dass wir eine größtmögliche Verankerung in unserer Klasse erzielen. Sind wir von Anfang isoliert, fällt es dem Staat natürlich einfacher uns durch ihre Terrorismuspropaganda von unserer Basis abzutrennen. Das konsequente Entwickeln einer gesamtgesellschaftlichen Befreiungsperspektive mit einem klaren Bezug in theoretischer als auch praktischer Hinsicht schützt uns davor und schafft die Basis zur Entwicklung einer befreiten Gesellschaft.

Weg mit 129a und b! Unsere Gefangenen müssen raus!
Für eine gesamtgesellschaftliche Befreiungsperspektive. Zusammen kämpfen!



Nun folgt ein uns zugesandter Beitrag. An dieser Stelle nochmals großen Dank an die VerfasserIn.

international kämpfen für die befreiung der frau * für die befreiung von jeglicher form der ausbeutung und unterdrückung!

Zwischen Kampf und Küche

Frauenbewegung in Venezuela

Revolution und Frauenbefreiung. Zwei Begriffe, die eigentlich zusammengehören und doch fast immer getrennt werden. Die heutigen Debatten um einen gesellschaftlichen Umwälzungsprozess gehen zwar theoretisch von der Gleichheit zwischen Frau und Mann aus, jedoch wird das Thema praktisch sehr häufig als „Nebenwiderspruch" dem ökonomischen Aspekt untergeordnet.
In Venezuela, wo seit 1998 durch Präsident Hugo Chávez angestoßene Umstrukturierungsprozesse in Richtung „Sozialismus des 21. Jahrhunderts" in Gang sind, wird versucht, die Frauenproblematik JETZT zu thematisieren und den antipatriarchalischen Kampf in die „Bolivarianische Revolution" zu integrieren.

Frauenbewegung, organisierte Form des Kampfes um polit., soziale und kulturelle Gleichstellung der Frau ...

Die wichtigste Rolle in diesem Kampf spielt das Nationale Fraueninstitut INAMUJER (Instituto Nacional de la Mujer). Es wurde in Folge des 1999 von Präsident Hugo Chávez per Dekret verabschiedeten Gesetzes „für die Chancengleichheit der Frau" gegründet und mit der „Definition, Ausführung, Leitung, Koordinierung, Supervision und Evaluierung" von Frauenpolitik in allen Bereichen beauftragt.
Dabei geht es vor allem um „die Verteidigung und Verwirklichung der Rechte der weiblichen Bevölkerung des Landes", die Einbindung der Frau in das öffentliche, politische, wirtschaftliche und soziale Geschehen, die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Frauen und die Förderung der Frauenorganisierung. In einer Gesellschaft wie der venezolanischen, in der die Frauen größtenteils auf die Rolle der Hausfrau, Mutter und des Sexobjektes reduziert werden, in der 70% der Venezolanerinnen in Armut leben und in der jede dritte Frau einmal in ihrem Leben von Gewalt betroffen ist, werden diese Aufgaben zu großen Herausforderungen.
Neben der Einrichtung einer Notrufnummer und Frauenhäusern, juristischer Vertretung in genderspezifischen Fällen, der Ausarbeitung eines Gewaltpräventionsplanes und der Durchführung von Informationsveranstaltungen zu Themen wie Gender, interfamiliäre Gewalt, Frauenrechte und Kooperativismus arbeitet das INAMUJER auch an Gesetzesvorschlägen. Einige davon wurden in die Bolivarianische Verfassung aufgenommen, so z.B. der Artikel 88, in dem –was weltweit einzigartig ist- „Hausarbeit als eine wirtschaftliche Tätigkeit" anerkannt wird, die entlohnt werden muss.
Trotz all dieser positiven Aspekte und obwohl das INAMUJER gesetzlich ein autonomes Institut darstellt, folgt es staatlichen Entwicklungsvorstellungen und kann daher im weitesten Sinne als Steuerinstrument der Regierung angesehen werden.

Zum 8. März 2007 z.B. hatte das Institut zu einer Demonstration aufgerufen, welche unter dem Motto „Nein zur kommerziellen und sexuellen Ausbeutung der Frauen durch die Medien!" stehen sollte. Am besagten Internationalen Frauenkampftag waren auf der „Plaza Chacaito" jedoch fast ausschließlich Transparente und Plakate mit den Aufschriften „Bush raus aus Lateinamerika!" und „Wir sind frei und souverän!" zu sehen. Aufgrund des Bush-Besuches in lateinamerikanischen Ländern hatte sich das Motto in eine zu dieser Zeit beliebte Regierungsparole verwandelt.
Nicht, dass sich die Frauenbewegung nur auf frauenspezifische Themen konzentrieren solle. Im Gegenteil, da das Patriarchat nur einen Teil komplexer und zusammenhängender Unterdrückungsmechanismen darstellt, muss sich der Frauenkampf auch gegen all diese Mechanismen richten, auch gegen den Imperialismus. Er muss aber auch stark und selbstbewusst genug geführt werden, um sexistische Strukturen in der Gesellschaft lautstark anzuklagen und diese am Internationalen Frauenkampftag in den Mittelpunkt zu stellen. Doch so viel Selbstbewusstsein haben die meisten Frauen noch nicht sammeln können. Gerade an der Basis nehmen sie die geschlechtsspezifische Rollenverteilung immer wieder an und verteidigen den Haushalt und die Kinder als einen Bereich, für den nur sie verantwortlich sind. Die ständigen Anmachen auf der Straße werden als „Komplimente" empfunden und wenn der Mann gewalttätig wird, hat es frau wohl selbst provoziert.



Genau dieses Bewusstsein soll in den seit 2000 durch das INAMUJER gegründeten „Puntos de Encuentro" (Treffpunkten), verändert werden. Trotz des Einflusses durch das Institut entstehen dort Schritt für Schritt auch unabhängige und kritische Meinungen. In den kleinen Zellen des Frauenkampfes auf lokaler Ebene, von denen im ganzen Land ca. 22.000 existieren, sind insgesamt ungefähr 128.000 Frauen organisiert. Sie setzen sich in ihrem unmittelbaren Umfeld für die Verteidigung der Frauenrechte ein, bieten misshandelten Frauen Hilfe an, bekämpfen die Frauenarmut und stärken das Geschichtsbewusstsein hinsichtlich der Rolle von Frauen im historischen Geschehen. Der „Punto de Encuentro Argelia Laya" im Armenviertel „23 de Enero" in Caracas ist, wie jeder andere Treffpunkt auch, nach einer „venezolanischen Heldin" benannt.
Jeden Dienstag und Donnerstag von 14.00-16.00 Uhr sind hier zwei bis drei Mitarbeiterinnen anwesend, um Frauen mit Problemen wie Misshandlung, Vergewaltigung, ungewollter Schwangerschaft oder extremer Armut unterstützen zu können. Doch nur wenige Betroffene wagen den Schritt in die Einrichtung, aus Angst vor Denunziation und der Reaktion des Mannes. Auf die meisten Fälle werden die Koordinatorinnen des Treffpunktes während ihrer Arbeit außerhalb der Einrichtung aufmerksam, wenn sie in Kontakt mit den NachbarInnen und verschiedenen Stadtteilorganisationen treten.

Am 15. Februar 2007 sind die Räumlichkeiten des Treffpunktes jedoch voll, es sind fast 50 Frauen aller Altersklassen gekommen, um an dem vom INAMUJER durchgeführten Workshop zu Gender und Selbstachtung teilzunehmen. Schon nach kurzer Zeit kommen wir vom festgelegten Programm ab und die Frauen nutzen ihr Beisammensein, um die Probleme ihres Viertels lautstark zu diskutieren. Aus einer hinteren Ecke berichtet eine ca. Dreißigjährige mit schüchterner Stimme von ihrem Besuch beim „jefe civil" („Bürgermeister" des Viertels), bei welchem sie sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz melden wollte. Anstatt Verständnis und Unterstützung brachte dieser ihr Verachtung und Beschimpfung entgegen und warf ihr vor, sie hätte das alles nur erfunden und er würde ihr kein Wort glauben.



Für einen kurzen Augenblick herrscht Ruhe im Saal, dann können sich die Frauen vor Aufregung kaum halten und reden laut durcheinander. Auch sie hatten ähnliche Erfahrungen mit dem „jefe civil" gemacht. Die Referentin aus dem Nationalen Fraueninstitut ruft zur Organisierung auf: **„Ihr müsst euch zusammenschließen und diesen Typen aus dem Amt jagen! Das ist schließlich auch unsere Revolution!"**

++++++++++ kurz nach Redaktionsschluß eingetroffen ++++++++++

Infoladen

Her mit den Freiräumen !
Neueröffnung eines Ladens für autonome Politik und Kultur in Magdeburg

In solch einem Laden könnt ihr regelmässig kleine Info- und Diskussionsveranstaltungen zu verschiedenen Themen, Buchvorstellungen, Filmabende und kulturelle Events (Volksküchen, Parties etc.) besuchen und auch selbst organisieren. Darüber hinaus wird ein Infoladen für linke Politik eröffnet. Die Räumlichkeiten stellen in erster Linie eine Infrastruktur für Debatten, Informationen und Aktivitäten derjenigen bereit, die sich für eine solidarische Gesellschaftsordnung organisieren, Teil sozialer Kämpfe sind oder sich gegen rassistische und patriarchale Diskriminierung einsetzen. Sie sollen aber auch einen kleinen Freiraum bieten, indem das Programm nicht von kommerziellen Interessen und der Umgang nicht von Konkurrenzdenken bestimmt werden. Das Projekt begreift sich als links und strömungsübergreifend. Es wird von Leuten ins Leben gerufen, welche sich schon seit Jahren für politische und kulturelle Initiativen engagieren, von AktivistInnen aus verschiedenen Organisierungen und von weiteren UnterstützerInnen. Es ist unabhängig von staatlichen Institutionen und Parteien und wird von denen getragen, finanziert und organisiert, die es nutzen und unterstützen.

Eine Eröffnung wird noch dieses Jahr stattfinden!

Damit solch ein Laden langfristig gesichert ist, sind kleine und große, regelmäßige und einmalige Spenden dringend notwendig. Nur so können – trotz laufender Kosten – Veranstaltungen ohne Eintrittspreise, billige Getränke und eine kostenlose Nutzung der Räume für verschiedene Gruppen ermöglicht werden. Wut auf die herrschenden Verhältnisse und Motivation zu verändern alleine reichen eben leider nicht aus.

Das InfoladenKollektiv

Demnächst wirds sicherlich mehr Infos geben!
Haltet Ohren und Augen geöffnet!

Feuer und Flamme für Nestlé!

Nestlé, der größte Nahrungsmittelhersteller der Welt, mit seinen 231.000 MitarbeiterInnen und 509 Fabriken in 83 Ländern (von weltweit 193 Ländern!) soll hier kritisch unter die Lupe genommen werden. Der schweizerische Multikonzern verkauft Produkte in nahezu allen Ländern der Welt und bietet 8.500 nationale und regionale Marken. Dies sind meist Kakao- und Kaffeeprodukte, wie Nescafé – die am meisten konsumierte Kaffeemarke der Welt, Nestea oder auch Nesquik, Milo und Nescau – im Bereich der Schokoladen- und Malzgetränke weltweit führend.
Desweiteren sind kulinarische Produkte (Maggi, Buitoni, Thomy), Milchprodukte und Speiseeis, Schokolade und Süßwaren, sowie pharmazeutische Produkte in Nestlé's Warenspektrum zu finden.

Wie kam es dazu, dass ein kleiner mit Milchpulver handeltreibender Betrieb zu einem so einflussreichen Konzern wurde?
Die Grundlage wurde im Jahre 1866 durch Heinrich Nestlé gelegt. Durch den Aufkauf weiterer Unternehmen wuchs die Firma relativ schnell. Ziel war es eine breitere Produktpalette anzubieten, neue Märkte zu erschließen. Milchproduktion, Kindernährmittel, Schokolade und lösliche Getränke zählten zu den ersten Angeboten. Dann kam es zu einer Diversifizierung über den Nahrungsmittelsektor hinaus hin zu Kosmetika (Beteiligung an L'Oréal).

1981 wurde der Konzern durch Helmut Maucher übernommen, welcher den Konzern „zielstrebig zum größten Nahrungsmittelunternehmen der Welt ausbaute". Jenes Ziel hatte er dann im Jahre 1996 erreicht. An diesem Punkt übernahm dann Peter Brabeck-Lethmathe das Zepter, welcher noch heute Geschäftsführer ist.

Nestlé stand und steht seit einigen Jahrzehnten immer wieder in der Kritik. Als global agierendes Unternehmen ist Nestlé Teil einer Entwicklung, welche mit einer unkontrollierten Wirtschaftsmacht einhergeht – Globalisierung. Nestlé produziert mit Vorliebe in Ländern, in denen von der Einhaltung der Menschenrechte keine Rede sein kann. Es werden hier die niedrigen Arbeitskosten in Schwellen- und Entwicklungsländern genutzt, um ausreichend Gewinne zu erzielen, welche dann nach Europa transferiert werden. Nestlé hat die marktherrschende Stellung auf dem globalen Kaffeemarkt, kann demnach die Preise für Rohkaffee maßgeblich beeinflussen. Seit Jahren protestieren KaffeebäuerInnen erfolglos gegen Dumpingpreise, geraten aber zunehmend in die Abhängigkeit großer Nahrungsmittelkonzerne. In ganz Lateinamerika werden Konkurrenzfirmen aufgekauft, um den ohnehin schon enormen Marktanteil noch zu vergrößern.

Nestlé sieht sich häufig außerhalb der Verantwortung in Bezug auf die politischen Gegebenheiten in jenen Ländern, in denen sich die Produktionsstätten des Konzerns befinden. So kann es vorkommen, dass Kinderarbeit nicht geahndet, sondern gar noch toleriert wird.

Seit Jahren ist bekannt, dass auf westafrikanischen Kakaoplantagen etwa 20.000 Kinder als Sklaven ausgebeutet werden. Handeln würde Nestlé wohl nur, wenn ein negativer Einfluss auf den Erfolg des jeweiligen Unternehmens zu erwarten wäre. Ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche sowie soziale Situation und Entwicklung des Landes, fährt Nestlé seine Strategien zur Gewinnmaximierung.



Gehandelt wird dafür an ganz anderer Stelle. Geht es um das gewerkschaftliche Engagement von ArbeiterInnen in einer kolumbianischen Milchpulverfabrik, dann kann Nestlé schon mal erheblichen Einfluss auf Regierung und staatlichen Institutionen ausüben. In Kolumbien geht der Kampf um bessere Arbeitsbedingungen mit Entlassungen, Todesdrohungen und sogar Ermordungen der ArbeiterInnen einher. Zu Vorwürfen dieser Natur schweigt Nestlé selbstverständlich.

Ebenso schwerwiegende Vorwürfe werden im Bereich der Säuglingsnahrung gegen den Lebensmittelkonzern erhoben. Die natürliche Ernährungsform – das Stillen – wird durch das Angebot von Flaschennahrung verdrängt. Als Krankenschwestern verkleidete „Milch-Schwestern“ verteilen Gratismuster an ÄrztInnen, Schwangere und stillende Mütter. Viele nahmen jene Geschenke dankbar an und hörten auf ihre Kinder zu stillen. Das Babypulver muss in Wasser aufgelöst werden. Der Zugang zu sauberem Wasser ist in Entwicklungsländern allerdings keineswegs selbstverständlich, weshalb viele Babys von jener Mixtur krank wurden und schließlich starben. Nestlé wird also vorgeworfen für den Tod Tausender Babys in der Dritten Welt verantwortlich zu sein. Wahrscheinlich um genau dem entgegen zu wirken, kauft der Konzern nun weltweit Wasserquellen auf und garantiert somit hohe Qualität… Sicher nicht, wohl eher aus der Erkenntnis, dass Wasser der wichtigste Rohstoff ist und auch hier Profite einzufahren sind. Nicht alle können sich sauberes Wasser leisten. Der Gedanke, dass jene lebensnotwendige Flüssigkeit öffentliches Gut ist, wie alles, was uns als natürlicher Lebensraum umgibt, ist Nestlé völlig fremd und würde ohnehin nicht ins Unternehmensprofil passen. So wird sich ohne Rücksicht auf die Natur an dem, was allen Menschen gleichermaßen zugänglich sein müsste, bereichert.

Die industrielle Herstellung von Lebensmitteln, die durch Nestlé in unzähligen Mägen landen, beruht nicht auf einer im Einklang mit der Natur stehenden biologischen Landwirtschaft. Nestlé befürwortet zudem den Gebrauch gentechnisch veränderter Lebensmittel.
Der Faire Trade Handel war für den Konzern lange ein rotes Tuch. Fair Trade galt nicht als geeignetes Mittel, um bspw. die Not der Kaffee-Kleinbauern zu lindern. Durch jahrelange internationale Proteste und einen lukrativen Wachstumsmarkt will Nestlé nun das Geschäft mit fair gehandelten Kaffee testen.

Wie nun weiter? Was tun?
Bisher gibt es keine internationale Institution, welche das Treiben der Multis, wie Nestlé, kontrollieren würde. 2003 verabschiedete die UNO Richtlinien für transnationale Unternehmen zur Wahrung der Menschenrechte (Draft Norms). Durch den Widerstand einiger Staaten, hier führend die USA, ist eine Umsetzung jener Richtlinien noch in weiter Ferne. Verantwortlich sind hier Großunternehmen und Wirtschaftsverbände, welche damit drohen Direktinvestitionen in den Entwicklungsländern zu reduzieren, sollten sie tatsächlich für die Einhaltung von Menschenrechten in den jeweiligen Staaten verantwortlich gemacht werden.

Kauft keine Nestlé Produkte! Jene verantwortungslosen Vorgehensweisen multinationaler Konzerne muss Einhalt geboten werden!

Feuer und Flamme für Nestlé!



Fitnesstest

(eine Dokumentation aus der Zeck 133)

Welche Sportart passt zu mir?

Einfach ankreuzen und anschließend Buchstaben zählen.

1. Auf der Demo kommen die Bullen auf dich zu gerannt, rennst du weg?
a) Konfrontation? Ich bin dabei!
b) Bei Demos bin ich immer der Schnellste und renne los, egal in welche Richtung
c) Ich fange gar nicht erst an zu laufen, die Bullen sind eh immer schneller als ich
d) Körperliche Betätigung lehne ich ab

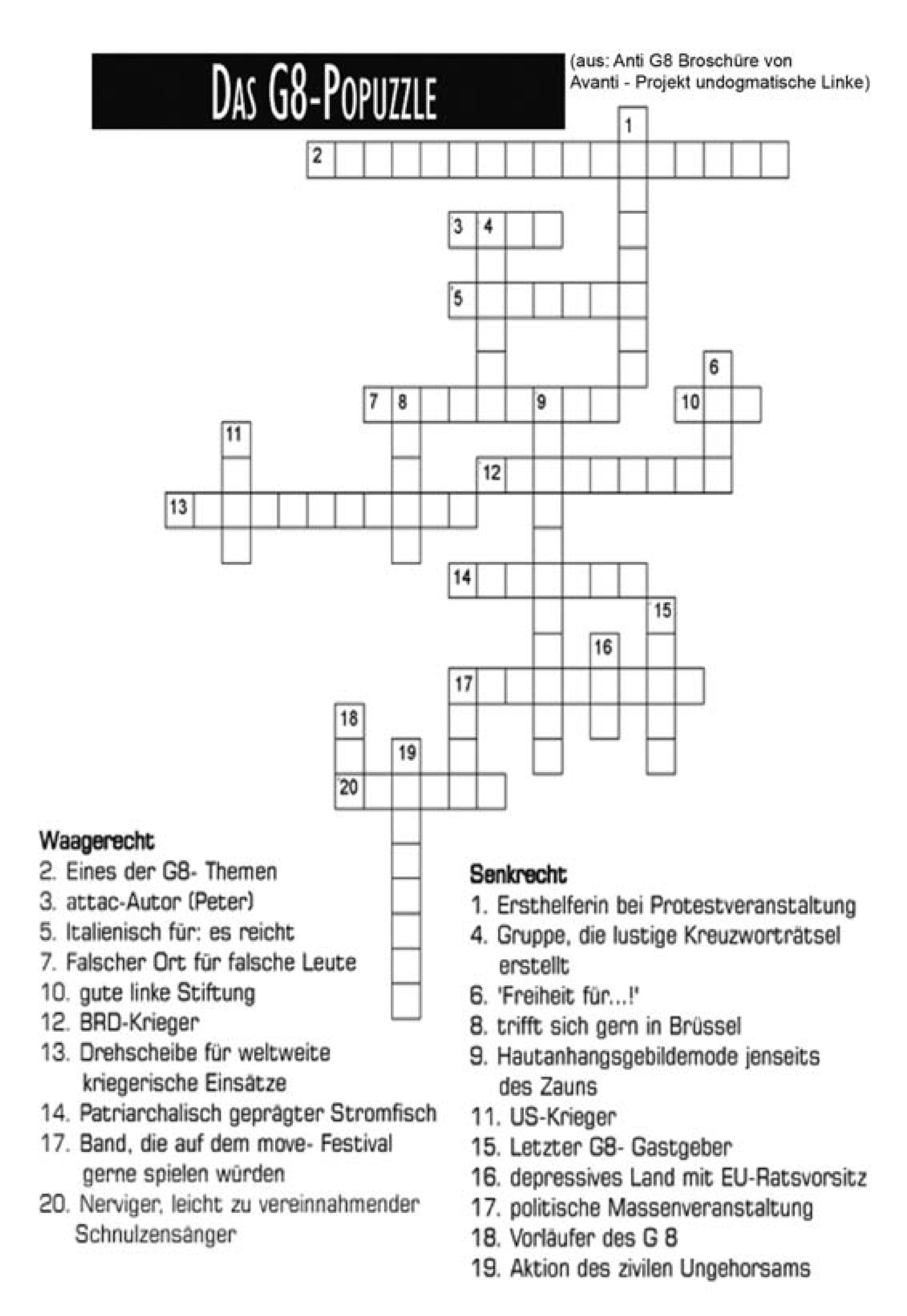
2. Eine Bank soll mit Molotow- Cocktails gesmasht werden, welchen Part übernimmst du?
a) Scheiben einschmeissen - kein Problem, werfen kann ich ziemlich gut
b) Meistens werfe ich daneben, nehme daher lieber Farbeier
c) Ich rühre die Cocktails an
d) Ich bleib zu Hause, mein Arm tut noch vom letzten Mal weh

3. Nachts die Schienen beim Castor zerstören, was kannst du?
a) Ich kann gut mit Werkzeugen umgehen
b) Mit meiner körperlichen Kraft kann ich die Aktion unterstützen
c) Ich schaue, ob die Bullen kommen
d) Ich habe vorher den genauen Einsatzplan erstellt

4. Der Aufruf für die Demo muss geschrieben werden...
a) Schreiben ist nicht so mein Ding
b) Ich komme nicht zu dem Treffen
c) Als Stichwortgeber bin ich ganz gut
d) Theoretisch bin ich sattelfest, sag mir ein Thema ich schreib los

5. Autos anzünden, deine Aktion?
a) Ich mach alles mit, hauptsache es knallt!
b) Ich bin dabei, aber nur als Unterstützung
c) Ich stell den Brandsatz zusammen
d) Ist nicht so mein Ding

<u>Typ a</u> - Du kannst eigentlich jede Sportart mitmachen, schmeissen, laufen, Bullen verprügeln, du gehörst zu den Gewinnern, weiter so! Kleiner Tipp: ab und zu ein Buch lesen...
<u>Typ b</u> - Obwohl du deine körperlichen Schwachstellen hast, bist du an vorderster Stelle mit dabei, unser Tipp: trainieren und öfter mal losgehen und Erfahrungen sammeln.
<u>Typ c</u> - In Chemie ne Eins und auch sonst eine gute Unterstützung. Manchmal mehr Verantwortung übernehmen.
<u>Typ d</u> - Körperliche Auseinandersetzungen sind nicht so dein Ding, aber du bist die treibende Kraft im Hintergrund. Allerdings kannst du nicht immer körperlichen Auseinandersetzungen aus dem Weg gehen: öfter mal einen Stein schmeissen!


DAS G8-POPUZZLE
(aus: Anti G8 Broschüre von Avanti - Projekt undogmatische Linke)
Waagerecht
2. Eines der G8- Themen
3. attac-Autor (Peter)
5. Italienisch für: es reicht
7. Falscher Ort für falsche Leute
10. gute linke Stiftung
12. BRD-Krieger
13. Drehscheibe für weltweite kriegerische Einsätze
14. Patriarchalisch geprägter Stromfisch
17. Band, die auf dem move- Festival gerne spielen würden
20. Nerviger, leicht zu vereinnahmender Schnulzensänger
Senkrecht
1. Ersthelferin bei Protestveranstaltung
4. Gruppe, die lustige Kreuzworträtsel erstellt
6. 'Freiheit für...!'
8. trifft sich gern in Brüssel
9. Hautanhangsgebildemode jenseits des Zauns
11. US-Krieger
15. Letzter G8- Gastgeber
16. depressives Land mit EU-Ratsvorsitz
17. politische Massenveranstaltung
18. Vorläufer des G 8
19. Aktion des zivilen Ungehorsams

:::TERMINE:::

12.10.07 / 19.30 Uhr

Informationsveranstaltung im BUND:
„Besatzung und Widerstand in Palästina“
Ein Referent (Vertreter des Arabischen Haus Halle/S.) spricht über die Situation in Palästina und trifft eine Einschätzung der dortigen politischen Bewegungen...

13.10.07

4. Bundesweite Demonstration gegen die Regierung in Berlin
Vortreffpunkt der Bürgerini. Montagsdemo MD: 7.30 Uhr, HBF

20.10.07 / 18 Uhr
(siehe Rückseite!)

Vier Länder Veranstaltung mit Videokonferenz in Berlin, Stuttgart, Brüssel, Mailand und Zürich:
Aus Anlass des 30. Jahrestages der Stammheimer Todesnacht am 18.10.1977. Veranstaltung mit ehemaligen Gefangenen aus der RAF und Zeitzeugen.
Berlin: Tommy Weissbecker Haus, Wilhelmstr. 9, Kreuzberg
www.political-prisoners.net

02.11. - 10.11.07

Antifaschistische Aktionstage in Magdeburg
Mehr Infos unter: www.LB-magdeburg.blogspot.com



Volksküche etc.:

- im Heizhaus
  ...jeden Dienstag, 12- 15 Uhr: Großes Frühstück
  ...jeden Donnerstag, ca. 17 Uhr: Vokü (u.a. vegetarisch)
- im Thiembuktu
  ...jeden Freitag, ca.19 Uhr: Vokü

- Öffnungszeiten Umsonstladen LirumLarum
  ...Montag 15-18 Freitag 13 - 17 Uhr

:::ADRESSEN:::

Politische Gruppen und Initiativen:

Gruppe Internationale Solidarität [Magdeb.]
Olvenstedter Str. 10, 39108 Magdeburg
www.intersol-md.org // info@intersol-md.org

Autonome Antifa Magdeburg (AAMD)
www.AAMD.de.md // autonomeantifaMD@web.de

Frauengruppe Magdeburg
www.woman-voice.de.md // fightsexismMD@web.de

KPD/ ML
39034 Magdeburg
Postfach 351102
www.kpd-md.net

DKP
www.dkp-nordharz.de

Offene Antifa Magdeburg
www.offeneAntifa.blogspot.de

Rote Hilfe e.V. Ortsgruppe Magdeburg
Postfach 32 01 15, 39040 Magdeburg

Freiraumgruppe Magdeburg
www.freiraumgruppe.de.md

Bürgerinitiative Montagsdemo
www.montags-auf-die-strasse.de

Veranstaltungsorte etc.:

KJFE Heizhaus
Harsdorferstr. 33b, 39108 Magdeb.

KJFE Knast
Umfassungsstr. 76, Magdeburg

Hallenhausen
An der Steinkuhle 21, 39128 MD

Umsonstladen LirumLarum
Brandenburger Str. 9 (Hinterhof)
39104 MD

Blaue Welt Archiv // Thiembuktu
Thiemstr. 13, 39104 MD

Eine Welt Haus
Schellingstr. 3- 4, 39104 MD

Kurdisch- Deutscher Kulturverein
Keplerstr. 4a, 39104 MD

Frauenzentum Courage
Karl- Schmidt- Str. 56, 39104 MD



Kontakt zur Redaktion der Rabatz: **md_info@web.de**

18.10. KEIN VERGEBEN KEIN VERGESSEN!

RAF

Ne rien oublier ! Ne rien pardonner !

Solidarität aufbauen! Kapitalismus zerschlagen!
Abattre le capitalisme ! Construire la solidarité !



20.10.2007: Vier Länder-Veranstaltung mit Videokonferenz
Quatre pays, une vidéoconférence

Berlin

Aus Anlass des 30. Jahrestages der Stammheimer Todesnacht am 18. Oktober 1977.

Veranstaltung mit ehemaligen Gefangenen aus der RAF und Zeitzeugen.

20.10.07, ab 18 Uhr
Tommy Weissbecker Haus
Wilhelmstr. 9, Berlin-Kreuzberg.

www.political-prisoners.net

Bruxelles

30e anniversaire de l'assassinat des prisonniers de la Fraction Armée Rouge à la prison de Stammheim.

Films, vidéoconférence/débat avec d'anciens prisonniers de la RAF, concert.

Salle Pianofabriek, 35 rue du Fort (St Gilles), de 19H à 23H.

www.secoursrouge.org

Milano

Dal 18/10 al 4/11/2007 a Milano-Mestre-Padova e in alcune città del sud Italia iniziative-dibattiti in commemorazione dei compagni RAF assassinati a Stammheim e contro la barbara tortura dell'isolamento.

Per info cccpsri@libero.it

Stuttgart

Veranstaltung mit Film und der Übertragung der Veranstaltung aus Zürich.

20.10.07 um 19.00 Uhr im Subversiv, Burgstallstr. 54, Stuttgart-Heslach.

www.revolutionaere-aktion.de.am

Zürich

Geschichte und Perspektive der bewaffneten Kämpfe in Europa

Veranstaltung, mit Inge Viett (ehemals Bewegung 2. Juni und RAF) und dem Revolutionären Aufbau Schweiz. Film und Ausstellung.

20.10.2007, 18.30 Uhr, Volkshaus (Helvetiaplatz), Zürich

www.aufbau.org

Medienpartner: junge Welt

Secours Rouge International www.rhi-sri.org

:::Beiträge und Bestellungen an md_info@web.de:::::::::::::